

Samstagsveranstaltung! /  
Brainstorming

## Personen

Hausgeist (mit um die Knöchel geschmiedeter Kette)

Pixelmädchen

Nachbarin, Erzählerin

*Samstagsveranstaltung! / Brainstorming* beinhaltet:

F.M. Dostojewskij: *Der Hausgeist. Unvollständige Gedanken*

Die hier vorliegende, leicht gekürzte deutsche Fassung ist eine vom Autor der *Samstagsveranstaltung! / Brainstorming* überarbeitete Version auf Grundlage verschiedener Interlinearübersetzungen.

Originaltext nach der Handschrift aus dem ZGALI (Moskau).

Erstmals auf Russisch abgedruckt in: ‚Der Stern‘, Band 6, S. 257-258, 1930, herausgegeben von N. F. Beltschikow.

Die Handschrift ist ein undatierter Entwurf ohne Abschluss mit einer geringen Korrektur. Nach der ersten Überlegung Dostojewskijs sollte *Der Hausgeist* als der zweite Teil des Erzählzyklus *Die Erzählungen des ehemaligen Menschen* fungieren.

## I. Brainstorming 1. Verdunkelte Wohnung. Früher Nachmittag.

HAUSGEIST: Nun denn, Astafij Iwanowitsch, du bist also der mutige Kerl, der einen Hausgeist gesehen haben will? Was ist denn das, Bruder, für eine Geschichte? - Naja, um ehrlich zu sein, mein Herr, habe ich ihn nicht gesehen, bemerkte Astafij Iwanowitsch, sein Glas auf den Tisch stellend und mit einem Schnupftuch den Schweiß von der Stirn wischend, das menschliche Auge wird ihn wohl niemals sehen, wie alte Großmütter und kriminelle Kutscher gerne sagen, aber gehört habe ich ihn. Er treibt seine Späßchen mit mir. - Ach was, mach dich nicht lustig über mich, Astafij Iwanowitsch, sonst beginne ich womöglich selbst noch, an Hausgeister zu glauben! - Von Lachen kann keine Rede sein, mein Herr, nicht im Geringsten. Es war vor ungefähr-

-DANN, plötzlich, aus dem Nichts: das Schloss, die Tür, das Licht geht an - und wer steht da? Das Pixelmädchen. Hat gerade was Koffeinhaltiges mit warmer, aufgeschäumter Milch getrunken, jetzt ist es noch nervöser, aber schließlich ist Samstag ... früher Nachmittag, später Mittag - und da gehen sie alle raus, auf die Straßen, in Parks, in Cafés, sie gehen raus zum Frühstück, zum Reden, zum Geldausgeben, nur so richtig viel hat das Pixelmädchen gerade nicht zur Hand, was in erster Linie an seiner Unausgeglichenheit liegt, verträgt sich nicht mit Geselligkeit, Gespräche mit den wenig Verbliebenen, disharmonisch, immer gleich - und so

saß es allein, trank allein, sprach allein, verfluchte sich bzw. Gott und die Welt und ging nicht shoppen, nicht in den Park, sondern nach Hause zu Pinsel, Farbe, Wand, alles da und bereit, nur das Pixelmädchen nimmt sich keine Zeit, kann nicht, will nicht, ist blockiert, seit Tagen schon ... Wochen ... alles schlimm, mein Kopf, was mach ich hier? ... kein Auge hab ich zugetan! - nein ... das Pixelmädchen kommt also heim, sieht *diesen Mann* und bleibt stehen wie ein Tierchen auf schneller Straße bei Autolicht, ist irritiert, verunsichert, besinnt sich aber und denkt: ja, das bin ICH! ... meine Wohnung, mein Stuhl, mein Tisch! - und das Pixelmädchen schaut auf und holt Luft und sagt - nichts.

-DANN, langsam, das Pixelmädchen steht noch in der Tür und denkt mal dies, mal das, macht sich der Hausgeist am Plattenspieler zu schaffen ... lauscht den Klängen<sup>1</sup>, als wäre er für sich, als wäre das Pixelmädchen gar nicht da - und der Hausgeist richtet sich auf und beginnt sich zu bewegen, erst verhalten, zögernd, dann immer ergriffener, wenn auch ein wenig unbeholfen, zugegeben, aber doch voll bei der Sache, als wäre da noch jemand, jemand, dessen Hand er greifen, dessen Rücken er umfassen und in dessen Ohr er Dinge säuseln könnte, worüber man gemeinsam lacht und sich gemeinsam wieder besinnt, sich einlässt, näher kommt und näher ... berauscht von der schwülen Wärme dieser beiden Flügel, die für einen Moment aufhören, all das tatsächlich Geschehene oder das in der Tat nur im Wahn Gesehene so dreist aufzuwirbeln und all den schwarzen Staub, na klar! ... direkt in die feuchten Augen, jaja ... so geht das schließlich eine ganze Weile und- nachdem das Lied zu Ende

---

<sup>1</sup> *All I have to do is dream* von *The Everly Brothers*

ist, verstummt auch die Stimmung und der Hausgeist setzt sich und fixiert das Pixelmädchen, das nicht gewartet hat auf das Ende des Liedes, auf das Ende des Tanzes, sondern sich überwand, dann - und sich hinsetzte, auf seinen Stuhl, an seinen Tisch ... den Rechner aufgeklappt und klickklickklick, zum Hausgeist blickte und zurück und vom Bildschirm zum Hausgeist und zurück, klickklickklick, sieht dumm aus, wie es da so blickt und klickt, dann:

HAUSGEIST: Schon mal an einen Juwelier gedacht?

PIXELMÄDCHEN: ---

HAUSGEIST: Oder an Drogenhandel?

PIXELMÄDCHEN: ---

HAUSGEIST: Aktienmarkt?

PIXELMÄDCHEN: ---

HAUSGEIST: Tja, ich dachte, wir machen mal was anderes, dachte, das könnte Ihnen gefallen.

PIXELMÄDCHEN: Leck mich.

-UND da freut sich der Hausgeist, denkt: das kann ja heiter werden! - und er steht auf und geht herum, den Rücken kalt auf den unerhörten Blick des Pixelmädchens gerichtet- verdammter Scheißkerl! - steht auf und geht herum und- dieses Rasseln, meine Güte! - geht mal hierhin, mal dorthin, dann, ein Magazin in die Hand nehmend und lose darin herumblättern, hin und wieder verharrend, hin und wieder schmunzelnd, lacht er? ... bevor er, so scheint es, was entdeckt hat, der Hausgeist, wie versteinert steht er da, das Magazin vor Augen, sich auf irgendwas einen Reim machend- MANNMANNMANN, warum kann er mich nicht einfach

alleine lassen, warum kann er nicht einfach verschwinden? -  
dann:

HAUSGEIST *liest*: Mein Auto soll zu mir passen!  
Temperamentvoll, aber in jeder Situation sicher, stark,  
aber auch geschmeidig. Was meine Musik angeht - da bin ich  
Fan der Fifties und Sixties. Bei Autos ist das anders. Wir  
leben im dritten Jahrtausend! Ich stehe auf Hightech und  
Leistung. Das muss ja immer der Anspruch sein: Bester  
seiner Klasse sein! Meinen gibt es wahrscheinlich sowieso  
kein zweites Mal - den habe ich mir ganz individuell  
zusammengestellt-

-UND der Hausgeist blättert weiter, blättert weiter,  
blättert, blättert - das Pixelmädchen findet's schon fast  
lächerlich, die Situation, klickklickklick, denkt: der kann  
mich mal! - dann:

HAUSGEIST *liest*: Wer mich überzeugt, den empfehle ich gerne  
weiter. (Pause-) Unterm Strich zähl ICH!-

-UND das Pixelmädchen atmet schwer, rauft sich die Haare,  
weiß nicht wohin, klickklickklick - und der Hausgeist lässt  
ab von dem Heft und sieht sich um, nach dem Pixelmädchen,  
sieht sich um und steht da wie ein Lehrer, der es besser  
weiß, der vor einem Schüler steht, der nichts weiß und  
nichts zu tun gedenkt, diesen Zustand zu ändern, der nur  
dasitzt, dumm und bockig, Welch Materialverschwendung! -  
Idiot! - wie kann man nur? - der macht mich wahnsinnig! -  
wie geh ich's an? - ich versteh das nicht! - mal sehen,

noch mal zum Heft zurück, ein paar Seiten noch, wäre doch gelacht, ach sieh an, da haben wir's ja, also aufgepasst:

HAUSGEIST *liest*: Ich bin ein PC und - (Pause, dann ... Blickkontakt-) und den ganzen Tag stumpf Freunde kontrollieren war meine Idee-

-WOMIT dem Pixelmädchen der Kragen platzt und es sich ganzkörperabtastend an etwas erinnert und aufmacht, das offensichtlich gerade Abwesende, was sich ungeschickterweise in der Brusttasche des Hausgeistes befindet, auf der Stelle in die Finger zu kriegen-

PIXELMÄDCHEN: Mein Tabak. Wo ist mein Tabak?

HAUSGEIST: Du meinst ... Tabak?

PIXELMÄDCHEN: Gib schon her.

HAUSGEIST: Wir finden, dass Konsumenten von Tabakprodukten ein Recht darauf haben, exakt darüber informiert zu werden, was sie rauchen. Ehrlichkeit und Qualität sind die beiden Grundsäulen unseres Unternehmens und unserer Marke *Natural American Spirit*-

-WÄHREND man sich auf halbem Wege trifft, während die beiden sich ein erstes Mal näherkommen, während das Pixelmädchen den Tabak aus der Hand des Hausgeistes reißt und sich sofort wieder zurückzieht, an seinen Tisch, auf seinen Stuhl, sich hinsetzt und am Päckchen schnuppert, als wäre es jetzt nicht mehr seines, es dann aber doch öffnet und ein Blättchen aus dem Heftchen zieht und einen Filter zwischen die Lippen steckt und ein wenig Tabak auf dem Papier verteilt, bevor der Filter dann ... final ... eingepasst

... dann, zwischen zwei Daumen und den Zeigefingern, drehen und drehen und behutsam einrollen, eine Seite unter die andere schieben, mit der Zunge üben Klebestreifen und-immer mit sich selbst im Gespräch, hinter verschlossenem Munde schimpfen, das kann das Pixelmädchen ganz gut, so etwa in der Art wie: was ist das, was ist das, was ist nur los? ... was auch egal ist, hat's das Pixelmädchen doch geschafft - und ... es klopft die Kippe noch zwei, drei Mal mit dem offenen Ende nach oben auf die Tischplatte, bevor sie endlich startklar ist und sich das Pixelmädchen *endlich* zurücklehnen kann und ... rauchen, einfach mal rauchen, vielleicht ist das gar nicht so schlecht, rauchen, das kann das Pixelmädchen ganz gut, das hat es sich abgeschaut und einstudiert vorm Spiegel oder an Haltestellen vorm Citylight, während es so tut, als würde es lesen, was dort geschrieben steht: Brot für die Welt und die Organe für den Rest, dazu all der Kunst-Kultur-und-Kommerz-Scheiß, wer braucht das schon! - und wer weiß: vielleicht klärt sich ja alles von selbst, von selbst, selbst ... wenn da nicht der Hausgeist wäre, der aber auch gar nichts unkommentiert geschehen lässt, der auch aus dieser Situation Kapital schlägt, kaltblütig, siegerlächelnd, schorfaufkratzend, denn:

HAUSGEIST: Rauchen fügt Ihnen (Pause-) und den Menschen in Ihrer Umgebung erheblichen Schaden zu-

-UND wie sich der Hausgeist da so witzig findet, muss auch das Pixelmädchen schmunzeln, im Sinne einer Hysterie, ist schließlich nicht dumm in seiner Einsamkeit, weiß smarte Charaktere zu schätzen in seiner Einsamkeit, eigentlich,



zumindest war's mal so, jaja, in der Tat, Einsamkeit: schon grotesk das Ganze, ein wenig, man kann's nicht anders sagen, aber was soll's, ein bisschen Aufregung oder Abwechslung oder wie soll man's nennen? – und der Hausgeist kriegt sich nicht mehr ein, summt und zwitschert und schlurft und rasselt, immer in Bewegung ... rumstöbern, interessieren- komm mir bloß nicht zu nah! – und überhaupt: so viel gibt's doch hier gar nicht zu sehen! – und abgesehen von allem: meine Wohnung, meine Unterhaltung, meine Regeln! – und mit einem verzweifelten Verweis auf Farbe und Pinsel:

PIXELMÄDCHEN: Also, bevor du dich langweilst.

HAUSGEIST: Ich bin handwerklich äußerst ungeschickt.

Außerdem ...

PIXELMÄDCHEN: Verstehe.

HAUSGEIST: Nicht weiter schlimm. Der Vorteil der Fußkette ist immerhin das Vorhandensein von zwei funktionstüchtigen Beinen.

-BLABLA und MEINGOTT, schmeckt die Zigarette bitter ... weg damit! – während das Pixelmädchen bemerkt, wie müde es ist, wie fertig und verbraucht, also wirklich: da kann man sich doch nur noch die Augen reiben, angesichts einer nicht enden wollenden Verkettung von Dingen, bei der weder Anfang noch Ende erkennbar scheinen, nein, Arbeit und Leben sollen schließlich ein und dasselbe sein, dazu Liebe und Berufung, alles unter einen Hut, warum auch nicht, ist das Pixelmädchen- NICHT DOCH: war das Pixelmädchen doch überzeugt, die ersten der vielen Stufen genommen zu haben, allein die Praxis spricht dagegen und sagt nein! – und man

fängt wieder unten an, von vorn, sieht sich dieser Wand, diesem Zustand gegenüber, ein Zustand, der unüberwindbar erscheint, sieh nur: das hinter dir Liegende, das vor dir Liegende, das drum herum Liegende, alles vertan oder noch nicht getan oder kaum zu schaffen-

HAUSGEIST: Nun denn, Astafij Iwanowitsch, du bist also der mutige Kerl, der einen Hausgeist gesehen haben will? Was ist denn das, Bruder, für eine Geschichte? ...

-WÄHREND das Pixelmädchen immer wieder die linke Hand auf die Flamme des Feuerzeuges sinken lässt ...

HAUSGEIST: Naja, um ehrlich zu sein, mein Herr, habe ich ihn nicht gesehen, bemerkte Astafij Iwanowitsch, sein Glas auf den Tisch stellend und mit einem Schnupftuch den Schweiß von der Stirn wischend, das menschliche Auge wird ihn wohl niemals sehen, wie alte Großmütter und kriminelle Kutscher gerne sagen, aber gehört habe ich ihn. Er treibt seine Späßchen mit mir. - Ach was, mach dich nicht lustig über mich, Astafij Iwanowitsch, sonst beginne ich womöglich selbst noch, an Hausgeister zu glauben! - Von Lachen kann keine Rede sein, mein Herr, nicht im Geringsten. Es war vor ungefähr zehn Jahren, vielleicht noch früher. Ich war noch recht jung, wohnte in einer Fabrik und arbeitete dort als Buchhaltungsgehilfe, als ich plötzlich krank wurde, naja ... so kam ich ins Krankenhaus. Drei Monate lag ich dort, lange, langweilige Monate - und da ich mich nur schwer erholte, simulierte ich Genesung und täuschte den Arzt und ... wurde entlassen. Wie gerne wäre ich da wieder in meine

Fabrik zurückgegangen, aber, was soll ich sagen! Vollkommen abgebrannt ist sie, während-

PIXELMÄDCHEN: Abgebrannt, da war doch was, damals, in dieser schicken, satten Stadt, obwohl, schick ist relativ - und so satt waren sie hier alle nicht mehr, denen ging's auch schon an den Kragen, so Anfang der Nuller-Jahre, Chalet in Kitzbühel, Zweitwagen, Penthouse, nicht mehr viel übrig geblieben, aber immer noch mehr als *ich* hatte, jemals hatte, jedenfalls war da was zu tun, Arbeit, mal wieder was Neues, dachte: Schluss mit Pleitesein, jetzt komm ich, dachte ich ... freischaffender Scheißdreck! - jedenfalls hatte ich nur dieses lumpige Paar Schuhe, *ein* Paar Schuhe, mit Löchern in den Sohlen, unten, an der Ferse - und der Witz ist: ich musste zur Arbeit laufen, von der Taunusstrasse mit ihren rotverschmierten Augen bis nach Bockenheim, Dreiviertelstunde, morgens hin, abends zurück, zu Fuß, in Schuhen mit Löchern in den Sohlen, ich meine: kein Geld für die Bahn und nur *ein* Paar Schuhe und *immer* laufen, da stimmt doch was nicht! - jedenfalls, wie ich da so laufen musste, mit Löchern in den Sohlen, hab ich die Beine nicht mehr angehoben, als wären die Füße in Beton gegossen, damit man beim Gehen die Sohlen nicht sieht, verstehst du? - sollte schließlich keiner mitkriegen - und ich weiß nicht, ob's funktioniert hat, ich meine, ich kann ja nicht hinter mir laufen und mir selber auf die Sohlen schauen und ich frag die hinter mir ja auch nicht, ob ihnen die Löcher in meinen Sohlen aufgefallen sind und ich weiß also nicht, ob's geklappt hat, diese Kaschierung des Wesentlichen, diese Verleumdung eines Zustandes, ich meine, das muss doch irgendjemand sehen, sehen, wie ich mich hier abmühe, das muss doch irgendjemand honorieren! - und da

bewegte ich mich nun wie ein Untoter und bekam zu allem Übel auch noch Krämpfe und Schmerzen in den Beinen, in den Gelenken, bis hoch zum Arsch und in den Rücken, wie ich da Tag für Tag so laufen musste, die Beine nicht anheben, morgens hin, abends zurück, zweimal fünfundvierzig Minuten, so unnatürlich, so unmenschlich, mein Gott! - und das zwischen all dieser blankpolierten Selbstverständlichkeit, zwischen all dieser gutgeölten Geschmeidigkeit, was eine Scheißzeit, das kann ich dir sagen.

HAUSGEIST: Nur zu. Worte machen nicht satt, aber sie lenken ab.

PIXELMÄDCHEN: Ich stelle klar: HIER geht es nicht um Neid, ich sehe euch nicht, ich weiß nicht, wo ich hingehen, wem ich meine Geschichte erzählen soll.

-UND nach zwei, drei Überlegungen, Überlegungen, die unter der Last der Ungnade noch an Ort und Stelle in sich zusammenstürzen:

PIXELMÄDCHEN: Lass mich in Ruhe.

-SCHLIESSLICH war das jetzt auch gar nicht, was es erzählen wollte, diese blöde Geschichte mit den Sohlen und den Löchern - und wäre da noch ein Funken Natürlichkeit vorzuweisen, es würde rot werden angesichts dieser Peinlichkeit, aber auch das hat man verlernt, stattdessen: klickklickklick, was auch sonst und was den Hausgeist langweilt, beinahe könnte man meinen, er schüttelt den Kopf, während das Pixelmädchen etwas ratlos und reflexartig in seinem Streben wirkt und ... fremdgesteuert ... ohne hinzuschauen ... wie im Sog: klickklickklick ... bis es

erschrickt, das Pixelmädchen, auf seine Oberfläche glotzt und denkt: wo bin ich denn hier gelandet? – und wären die Hände nicht da ... der Kopf würde von der Tischplatte auf den Boden fallen und wegrollen-

HAUSGEIST: Aufschrei.

PIXELMÄDCHEN: Hä?

HAUSGEIST: Was haben Sie vor?

PIXELMÄDCHEN: Ich werde meinen Rechner mit einem PC-Reinigungstuch aus der Spenderdose putzen.

HAUSGEIST: Die Mehrheit ist nicht schweigend, sie ist nur permanent abgelenkt ...

PIXELMÄDCHEN: Abgelenkt?

HAUSGEIST: Egal.

PIXELMÄDCHEN: Aha.

HAUSGEIST: Es muss doch möglich sein, einen Gegenstand gemäß einer genauen Bestimmung durch Auseinandersetzung und Erklärung seines – sagen wir – Potentials zu klassifizieren.

PIXELMÄDCHEN: Hm.

HAUSGEIST: Dementsprechend sollte man nach einer exakten und ausführlichen Analyse zu einem Ergebnis kommen, das – sagen wir – stabil genug ist, der Angst vor der Allgegenwärtigkeit potentieller Gefahren standzuhalten, verstehen Sie?

PIXELMÄDCHEN: Nein.

HAUSGEIST: Ein Blatt Papier gleitet erst durch die Luft, nachdem man es zu einem Flieger gefaltet hat – und dennoch kann man sich nicht drauf setzen, um damit von A nach B zu kommen, ja?

PIXELMÄDCHEN: Was?

HAUSGEIST: Logik und Realität. Das beinhaltet zum einen die Frage nach dem Möglichen, zum anderen die Frage nach dem Unmöglichen – und bevor Sie aufgrund einer Fehleinschätzung im Zusammenspiel mit defizitären Ressourcen säbelrasselnd in den Abgrund marschieren, sollten Sie abwägen und gegenüberstellen und für sich herausfinden, wie Machbarkeit und Talent für einen gelungenen Auftritt sorgen können ... eine Strategie eben, die unter dem Stichwort *Kragenweite* ... also zusammengefasst: was passt ausgesprochen gut zu Ihnen – und worin sehen Sie doch reichlich verloren aus ... lächerlich, armselig, peinlich-

PIXELMÄDCHEN: Jaja ...

HAUSGEIST: -weil Sie eben nicht um die Ecke, geschweige denn bis zum Ende gedacht haben.

PIXELMÄDCHEN: ---

HAUSGEIST: Schon mal eine Entführung in Erwägung gezogen?

PIXELMÄDCHEN: Was?

HAUSGEIST: Eine Entführung.

PIXELMÄDCHEN: Wer soll mich denn entführen?

HAUSGEIST: Sie-Sie sollen entführen, wie sagt man: ein Ding drehen, jetzt tun Sie nicht so!

PIXELMÄDCHEN: ---

HAUSGEIST: Den Erhalt des Glaubens an eine grundsätzliche Veränderung überlasse denen, die Mut haben, eine Vision ... Sie sind Ware, mein Lieber, Konsumgut – und das schreit nach kurzfristigen Entscheidungen und schnellem Erfolg.

PIXELMÄDCHEN: So ein Quatsch.

HAUSGEIST: Wo ist der Anzug, den Sie nur zu besonderen Anlässen tragen? Wo die Blumen, die Sie sich kaufen, wenn Sie traurig sind? Sehnen Sie sich nach dem Tod, weil Sie

frei sein wollen - oder weil Sie erleben möchten, wie Sie die anderen sehen, tot wie Sie sind?

PIXELMÄDCHEN: ---

HAUSGEIST: Jaja, die Zukunft, vielleicht fangen wir dort an, dort, wo Sie sich am wohlsten fühlen: am Ende.

Überspringen wir die lästige Ausarbeitung, den steinigen Weg der Praxis, was meinen Sie, wo geht's hin? Las Vegas, Moskau, Marrakesch?

PIXELMÄDCHEN: ---

HAUSGEIST: Wie das wohl ist, ein Kind zu packen, zu fesseln, Mund und Nase mit Klebeband zu verschließen, so in der Art ... um mit anzusehen, wie es langsam vor sich hin zuckelt, während Sie ihm noch die Hand aufs Gesicht drücken, bevor-bevor-?

PIXELMÄDCHEN: Was fürn Kind, zum Teufel?

HAUSGEIST: Wenn es anfängt, die Sache zu durchschauen, der Quälgeist, gar nicht mehr lieb ist, der kleine Mensch, plötzlich, von wegen ein bisschen fernsehen und Zeit vertun, bis-bis- nein ... da haben Sie eine Seele an ihrem endgültigen Scheideweg vor Augen, einen dreidimensionalen Offenbarungseid Ihrer verbliebenen Eigenschaft, dieser pathologische Zustand, den Sie Hoffnung nennen und an den Sie Ihr Selbstverständnis kleben wie einen Steckbrief aus vergangenen Zeiten ... gesucht wird: ein gerissenes Bürschchen ... fragt nicht nach Sonnenschein und schon gar nicht nach dem Wie oder Warum, nur *bittebitte!* verneigt euch in Demut und Anerkennung vor der Strahlkraft dieses Mysteriums oder was? ... oder doch? ... nein, keine Belohnung, stattdessen: Bäckchen voll Tränenglanz, ein verzerter Mund mit weißen Zähnen und einer kleinen Zunge, rosafarben, flach und nass ... das ist zu viel, zu laut, alles gerät

außer Kontrolle ... Adrenalin und Ahnungslosigkeit und dann die Eier! - taub in Haltung und Gewissen! - und immer nur das süße Leben vor Augen: Blicke, Tuscheln, Siegerlächeln ... Dinge, die nicht Ihre sind!

PIXELMÄDCHEN: Können wir den Scheiß nicht lassen!

HAUSGEIST: Durchatmen! - hat mich wer gesehen? - kann es wirklich sein, dass-dass-?

-ALS es - GOTTLÖB! - an der Tür klopft und klingelt und der Hausgeist innehält und das Pixelmädchen aufschreckt und um sich blickt und zur Tür springt, um dort, für einen kurzen Augenblick ...-

NACHBARIN: Ich weiß, dass du da bist!

PIXELMÄDCHEN: *öffnet die Tür*

NACHBARIN: Hey ... bist gar nicht online?

PIXELMÄDCHEN: Was?

NACHBARIN: Ich brauch kurz Hilfe.

PIXELMÄDCHEN: Hilfe?

NACHBARIN: Nur schnell einen Kühlschrank aus dem Keller holen.

PIXELMÄDCHEN: ---

NACHBARIN: Ich muss erst noch ein bisschen Platz schaffen, in einer halben Stunde oder so.

PIXELMÄDCHEN: ---

NACHBARIN: Du bist doch heute am Start, ja? Hast es versprochen.

PIXELMÄDCHEN: Mal sehen, ich-ich-

NACHBARIN: Ist wichtig, die ersten kommen bestimmt schon gegen zehn und ich bin vorher auf dem Konzert, Freunde aus London, die ich in Paris kennengelernt hab, als ich aus New



York zurückgekommen bin, die bring ich dann gleich mit, *come on*, das tut dir ganz gut, glaub mir, immer nur im Dunkeln sitzen.

PIXELMÄDCHEN: Ich-ich mag's dunkel.

NACHBARIN: Was ist los?

PIXELMÄDCHEN: Nichts.

NACHBARIN: Sicher?

PIXELMÄDCHEN: ---

NACHBARIN: Na, kannst ja nachher erzählen.

-JAJA, die schon wieder! denkt das Pixelmädchen und schließt die Tür, während der Hausgeist taktvoll und unverfänglich zur Seite schaut, als wolle er gleich ein Liedchen pfeifen, passiert das hier wirklich? - und mit *wirklich* meine ich *dich*, du totsurrendes Biest ohne Tugend, die du mir da auf dem Tisch liegend deinen tausendfach penetrierten Primärbereich so dreist entgegenspreizt ... ganz blankpoliert gibt er zu verstehen, was du - so *firefoxy ladylike* - allzeit bereit bist einzustecken, ohne Rücksicht auf Verschleiß, unersättlich, was hast du aus mir gemacht? Ich brauch nicht fragen, leg einfach los und prügel auf dich ein ... kümmer mich nicht ... nicht um dich, ja, kaum um mich, geschweige denn um all die anderen, die dich ähnlich sabbernd, schwitzend, triefend oder einfach sonst wie abgelenkt mit dem beschmutzen, was aus ihnen rausspritzt, weil's nicht in ihnen bleiben will oder kann, irgendwann ist Schluss! ... all die degenerierten Laboräffchen, die sich in erektiler Hoffnung mit Scheiße bewerfen und schrill aufschreien, wenn sie sich übergangen fühlen, siehst du's nicht? ... materialisiert, isoliert,

konditioniert? ... ein Experiment mit Speichelfluss? ... Tabak,  
wo ist mein Tabak?-

HAUSGEIST: Nun denn, Astafij Iwanowitsch, du bist also der  
mutige Kerl, der einen Hausgeist gesehen haben will? Was  
ist denn das, Bruder, für eine Geschichte?

PIXELMÄDCHEN: Ich-ich-

-SPRINGT AUF und zickzackt in fadenscheinigem Nervenkostüm  
dann doch noch aus der Wohnung ... den stummrasselnden  
Hausgeist - ohne Gruß und ohne Tabak - in diesem  
unwirtlichen Winkel zurücklassend.

II. Pause. Beliebige Zeit, beliebiger Ort.

Versteh dich nicht

Die Tropfen, die aus dem Wasserhahn ins Becken fallen  
Was meinst du?

Nachts

Eine verlotterte Armatur

Nicht mehr ganz dicht

Und das tropft dann so nach

Und man hört das so, Tropfen für Tropfen

Weil da sonst nichts ist

Alles still

Und die Tropfen immer zögerlicher ins Becken fallen

Bis schließlich

Bis schließlich was?

Hört sich an, als würde ein Herz aufhören zu schlagen

III. Brainstorming 2. Vier Uhr morgens. Spärlich beleuchtete Wohnung. Bass wummert durch zwei Decken.

Verschwitzt, wirres Haar, nur in Unterhosen und überall voll Farbe ... das Pixelmädchen macht keine gute Figur. An die Wand hat es ungefähr dreißig Mal *I'm a little god & I'm safe* geschrieben und an anderer Stelle entdeckt man eine Art Zeichnung, die in ihrer dilettantischen Ausführung wohl - mit viel gutem Willen - dem illustren Kreis der Sprengsätze zugeordnet werden soll ... dazu vereinzelt Wörter wie *Verführung, Fortschritt, Blackberry*, aber auch *Anerkennung, Duell* und *Totschlag*, ebenso *Wasser* und *Brücke*, weil man sich offensichtlich gegen eine *Waffe* oder den *Strick* oder die *Gleise* entschied, aber eben auch gegen *Langeweile* und *Müdigkeit* und *Stumpfsinn*. Doch diesem zornig-fauchigen Exzess, der nicht nur die Erarbeitung dieser kleinen, an die Wand skizzierten Theorie zur Folge hatte, sondern auch die Wahrscheinlichkeit eines Willens zur Veränderung, ging natürlich einiges voraus, ein Erlebnis, das nicht als Grund oder Ursache herhalten muss, allerhöchstens als Bestätigung einer allgemeinen Verstimmtheit, die daraufhin unter der Fürsorge eines entschlossenen Hausgeistes kultiviert wurde, indem er die Glut seines heißgelaufenen Schützlings in ein loderndes Feuer zu verwandeln verstand und ihn zwang, sich frei zu bewegen, ohne Netz und doppelten Boden, erst mal theoretisch, alles Weitere wird man sehen, jedenfalls ... ging das Pixelmädchen zur Nachbarin hinunter, vor ein paar Stunden, früher Nachmittag, später Mittag, der Kühlschrank war's, der eigentliche Grund, alles erschien ihm sinnvoller als weiter die Gesellschaft des Hausgeistes zu ertragen -

und so haben sie dort, zwei Stockwerke tiefer, in der Wohnung der Nachbarin, gemeinsam aufgeräumt und Platz geschaffen, wobei sie das eigentlich gar nicht gemeinsam gemacht haben, da die Nachbarin noch so einiges zu erledigen hatte, was zum Teil mit dem Abend zusammenhing und mit der Gästeliste für das Konzert, aber auch mit einem ganz allgemeinen Interesse für alltägliche Fundstücke und Informationen jeglicher Art, jaja, das Video kenn ich, nein, *dieses* Filmchen kenn ich nicht ... ganz genau wusste das das Pixelmädchen auch nicht immer - und war sonst noch was? - ja und wie! - denn es wurde natürlich auch geredet, obwohl es keine richtige Unterhaltung war, erzählte die Nachbarin doch hauptsächlich von ihren Abenteuern und den Plänen, die sich aus diesen Abenteuern ergaben - und wäre das Pixelmädchen nicht damit beschäftigt gewesen, einen Flohmarktkauf vom Dreck zu befreien, um daraufhin nicht nur diesen, sondern den Dreck der gesamten Wohnung in gekrümmter Haltung in sich aufzusaugen- hey, muss dir nicht peinlich sein, bei mir sieht's nicht anders aus - und hey, wenn ich schon mal derart Haltung angenommen hab, kann ich auch gleich Leergut und Altpapier entsorgen, um bei dieser Gelegenheit, wenn ich schon mal draußen bin, dem per SMS lokalisierten Handelspartner die Hand zu schütteln, versprochen ist versprochen, mach dir keine Sorgen! - um schlussendlich, wenn ich schon mal- ach, drauf geschissen ... ich bin so frei! - mmh, jetzt aber ... um *schlussendlich* - ich hab's nicht vergessen ... der eigentliche Grund - um *schlussendlich* den Kühlschrank aus dem Keller zu wuchten, hoch in deine Wohnung, mit einer Hand, versteht sich, während die andere eine Kippe dreht und die dritte den Schritt sortiert, ja, ihr hört richtig, soll vorkommen! -

denn wäre es nicht so gekommen, wie's gekommen ist, wer weiß, vielleicht hätte das Pixelmädchen den Abenteuern zugehört oder sich in die Pläne eingebracht ... aber hilfsbereit oder einfach da sein, das ist viel wert, etwas tun - und wie alles so erledigt war, war's auch schon Abend und die Nachbarin verschwand in der Dusche und dann abwechselnd in verschiedenen Garderoben *Schrägstrich* unter verschiedenen Frisuren, bevor sie sich festlegte und sich auf den Weg machte und das Pixelmädchen etwas grobkörnig zurückließ, was dieses nicht weiter als schlimm empfand, weil's eben so ist, wie es ist - und das heißt: Besserung in Sicht, weil so kann's ja nicht bleiben, ist ja kein Zustand, ich warte maximal bis zum ersten Gast, dann gehe ich wieder hoch in meine Wohnung, alles andere wäre ja noch schöner! ... richtig, schließlich konnte das Pixelmädchen nicht ewig mit der Nachbarin am Küchentisch ein Ei aufschlagen oder mit ihr vom Balkon aus das Treiben auf der Straße begutachten oder gemeinsame Anschaffungen planen oder an ihren Sachen riechen und das Bett nach Spuren untersuchen oder - ganz unverfänglich - einen Film anschauen, während man sich nicht einigen kann, wer das Essen ranzuschaffen hat oder doch ausgehen? - nein, nicht heute, heute machen wir Liebe, Liebe nonstop und bis es wehtut, hier auf dem Sofa und davor, dann weiter Richtung Flur, auf allen Vieren, willst wohl spielen? ... kannst du haben! - und immer weiter bis zum Bad, jaja, sieh an! ... hineinhinein! ... knieend, stehend, stürzend, Achduliebergott! - und-und ... so war ihm, als fände sich dort, hinter seiner Schulter, hinter der Wand, hinter der Wohnung und dem Haus, hinter dem Viertel, der Stadt, der ganzen Welt, als fände sich dort ein wenig Geborgenheit,

ein Dämon, der verschwand, sowie das Pixelmädchen das Taschentuch ins Klo fallen ließ und die Spülung zog und sich die Hände wusch, um ein erhitztes Gemüt mit verächtlichem Blick zu betrachten, hinter dessen Schulter kein bisschen Geborgenheit zu entdecken war, sondern einfach nur der erste Gast, der das Pixelmädchen mit überraschter Miene begrüßte - und wie sich das Pixelmädchen zur Tür drehte, um sich der unglücklichen Situation zu stellen, zwang es sich immerhin noch - bis zum Tod! - an zwei Möglichkeiten zu glauben und es ging in die Offensive und stammelte drauf los: Nachbarin, Konzert, Bier und Küche, kommgleichnach! - und egal, was sich der erste Gast auch gedacht oder was der erste Gast auch gesehen haben mag, ungünstig war es allemal und angesichts einer Hose auf Halbmast eine Katastrophe, aber - wer gibt das schon gerne zu.

Verschwitz, wirres Haar, nur in Unterhosen und überall voll Farbe ... das Pixelmädchen macht keine gute Figur. An die Wand hat es ungefähr dreißig Mal *I'm a little god & I'm safe* geschrieben und an anderer Stelle und so weiter und so fort.

PIXELMÄDCHEN: Formbar wie die sind, haben die sich zu einem Passwort reduziert, ein Zugangscode, den es nur zu knacken gilt. Alles, was sie momentan sind oder vielleicht mal gewesen sein wollen, ist gespeichert auf einem Ding mit Nutzungsdauer, ich meine: wie sehen sie aus, die Tagebücher unserer Zeit? Gib denen Stift und Zettel - und die wissen damit nichts anzufangen. *My battery is low*, das ist kein Problem, ich werde mich ersetzen, bin kein Vertrag, nur ein

loses Versprechen - und jetzt geh da runter und schau sie dir an ... da sollte man anfangen, verstehst du?

HAUSGEIST: Warum gerade dort?

PIXELMÄDCHEN: Warum dort? Das sind Idioten, hörst du doch!

HAUSGEIST: Na, ich meine, man muss sich *schon* fragen, was eine solche Aktion am Ende bringt. Sind Sie ein ideenloser Trittbrettfahrer oder Der Mann mit der Vision?

PIXELMÄDCHEN: Was treibt Leute dazu an, mit nem Bagger in die Schule zu fahren oder mit Handfeuerwaffen im Einkaufszentrum auf Schnäppchenjagd zu gehen? Geht's da nicht einfach um die Idee an sich?

HAUSGEIST: Um einen Befreiungsschlag - und darum, sich endlich mal bemerkbar zu machen?

PIXELMÄDCHEN: Ja, Mann ... Pauken und Trompeten! Jetzt komm ich, aber richtig!

HAUSGEIST: Ich denke, es ist relativ sinnlos, loszuziehen und auf den Tisch zu hauen, ohne ersichtlichen Auftrag. Wohingegen ... losziehen und auf den Tisch hauen, um der - sagen wir - *Weltgrößte Amokläufer* zu werden-

PIXELMÄDCHEN: Yes ...

HAUSGEIST: -das wäre ein Anfang, das klingt schon eher nach einer durchdachten Sache, verstehen Sie? Der Beste seiner Klasse sein, das hat Stil ... ABER DENNOCH: fragen wir nach der Sinnhaftigkeit derartiger Pauschalattacken ... also, ich bin mir nicht sicher ... jetzt da runter gehen und mal richtig aufräumen? Wenn es auch bis zur Tat an sich eine bewusste Handlung sein mag, so ist es doch im Gesamten eher die Folge jener Motivation, die im Bauch rumort und die nur allzu gern in die stickigen Windungen der Gedärme abrutscht - und tritt sie dann in Form eines dringend erforderlichen Ausbruchs zutage, tut man sich schwer, sich in der

Gegenwart des Absenders dieser delikate duftenden Botschaft aufzuhalten, was nicht selten auch unmöglich ist, weil da nichts mehr ist, in dessen Gegenwart man sich aufhalten könnte, ist der Absender und Held dieser fragwürdigen Taktik am Ende zwar haptisch wahrnehmbar, aber häufig mausetot - und so bleibt die Frage nach dem Nutzen, ABER ... ich will Sie, mein lieber Freund, ich will Sie jetzt gar nicht aus dem Konzept bringen, wo Sie schon mal einen Ansatz haben, gut, also Amok ... mutig, konsequent, aber auch gut durchdacht?- verdammt, ich fang schon wieder an, nun denn ... sagen Sie: wie haben Sie sich das vorgestellt? ... ABER-ABER: überlegen Sie gut, ich meine, auch wenn mir klar ist, dass tagtägliche Misshandlungen oder Zustände, die als solche empfunden werden, durchaus zur Folge haben können, im höchsten Maße emotional und somit-

PIXELMÄDCHEN: Durchgeknallt ...

HAUSGEIST: -und somit trotzig, unüberlegt und leichtsinnig zu reagieren, was sich gegen sich selber, aber eben auch gegen andere richten kann - und SIE sich wirklich-wirklich für die Amokvariante entscheiden, so doch nur, weil Sie *nicht* klug zu Werke gehen, die Problematik *nicht* in den Gesamtzusammenhang bringen, wie gesagt ... aus dem Bauch heraus entscheiden UND SOMIT, bei allem Respekt, alles andere als perfide agieren, um nicht zu sagen: plump und unsympathisch, was es Ihnen später nicht einfacher macht, vorausgesetzt, Sie überleben das Spektakel, worauf wir uns, glaube ich, einigen sollten, denn wenn Sie, naja, darauf spekulieren, die Anzahl der Toten um einen zu erhöhen, wenn Sie sowieso selbst dran glauben wollen ... NA DAS können Sie einfacher haben, ohne dieses peinliche Tamtam, dann können Sie die Menschen auch Menschen sein lassen in all ihrem



quälenden Tun, sich vielleicht einen, maximal zwei raussuchen, mit Bedacht, Stichwort *Entführung* - nun, also ... Sie überleben, so viel steht fest, bestenfalls als frisch gebackener *Meister Amok aller Klassen*, der, gemäß Andeutung, sämtliche Beteiligte eines nächtlichen Tanzvergnügens über den Haufen geknallt hat, die, im allgemeinen Empfinden, wohl eher *nicht* als krass unsympathisch eingestuft werden, die Opfer sind gemeint, womit Sie wiederum als Täter einen großen Anteil der verbliebenen Allgemeinheit durchaus gegen sich aufgebracht haben dürften und womit wir wieder dort sind, wo wir schon immer waren: SIE inmitten all der Anderen inklusive Verbitterung mit steigender Tendenz ... klar, Vorteil der Variante *Weltgrößter Amokläufer überlebt eigenen Amoklauf* ist sicherlich die Abgeschiedenheit Ihres neuen Zuhauses: niemand mehr da, der stört, die Brötchen kommen frei Haus - und Sie haben endlich die Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen, ihren Frieden zu- ABER-MEIN-GOTT ... da gibt es, wie gesagt, gewitztere Möglichkeiten, da muss man nicht gleich Tabula rasa machen in der Nachbarschaft ... wenn Ihnen auch in Fachkreisen eine gewisse Reputation zu Ehren kommen dürfte und Sie ganz nebenbei auch den einen oder anderen Gewinn aus diversen Exklusivreportagen erzielen werden, so ist das unterm Strich keineswegs *die* erträgliche Aktion, mit der Sie sich Respekt verschaffen - und zwar so, wie es Ihnen Ihrer Meinung nach zusteht, um daraus wiederum die für Ihre wahrhaftige Entwicklung benötigte Kraft zu schöpfen, wobei Kraft auch Ansehen oder Geld sein kann ... doch wie gesagt: ich will Sie nicht beeinflussen, wo Sie sich doch da so einen schönen Ansatz erarbeitet haben, nur zu ... überraschen Sie mich!

PIXELMÄDCHEN: ---

HAUSGEIST: ---

PIXELMÄDCHEN: Von dem Besten, was ich jemals gedacht habe, bin ich weit entfernt.

HAUSGEIST: Ach ja?

PIXELMÄDCHEN: Drauf geschissen.

HAUSGEIST: Auf was Sie auch alles scheißen, Sie sollten sich ... am besten, Sie legen sich hin, wir können morgen weitermachen.

PIXELMÄDCHEN: Wie soll man schlafen bei dem Lärm.

HAUSGEIST: Dann lassen Sie uns Ordnung schaffen. Was haben wir?

PIXELMÄDCHEN: Hass, Hass, Hass.

NACHDEM auch dieses Wort an die Wand gepinselt wurde, fällt das Pixelmädchen erschöpft auf einen Stuhl - und die vielen Fragen folgen blind dem langen Blick nach unten ...

HAUSGEIST: Wie wäre es mit einem Amt, ein Verwaltungsgebäude, gleich Montagfrüh.

PIXELMÄDCHEN: Hab nichts zu tun mit Ämtern, keine Ahnung.

HAUSGEIST: Dann eine Polizeistation, die Staatsgewalt, immer gut.

PIXELMÄDCHEN: Hab auch nichts mit der Polizei zu tun.

HAUSGEIST: Aber das sind doch die Schergen des Systems. Gehen Sie nicht auf die Straße?

PIXELMÄDCHEN: Die Menschen sind das System, die machen mir Probleme, beispielsweise die Brotverkäuferin im Supermarkt.

HAUSGEIST: Dann die.

PIXELMÄDCHEN: Nur, warum ist sie so übellaunig? Weil sie schlecht bezahlt wird, wenig Pause, viel Stress hat - und weil sie nur zufällig dort gelandet ist, wo sie jetzt ist?

HAUSGEIST: Aber vielleicht ist sie auch einfach nur böse, also weg mit ihr und mit ihr alle, die dazu gehören ... Rücksicht ist die Folklore, die Ihrem Leben diese lächerliche Provinzialität verleiht.

PIXELMÄDCHEN: Letztens wurde ich mit einem Messer angegriffen.

HAUSGEIST: Sie wurden was?

PIXELMÄDCHEN: War so ein kleines, kompaktes Klappmesser - und der Kerl-

HAUSGEIST: Kerl?

PIXELMÄDCHEN: Ja, anfangs war es ein Mann, später dann ein Vogel-

HAUSGEIST: Vogel?

PIXELMÄDCHEN: -ein Vogel, der mir da gegenüberstand, er stand vor mir in Ringerpose und tänzelte herum, wirkte entschlossen, ich sah nur dieses Messer, nicht sein Gesicht, was schon mal gar nicht gut ist, im Kampf, die Augen seines Feindes nicht sehen, da hast du schon verloren, kein Wunder also, das mich dieser spitze Schnabel immer wieder traf, nur so kurz ... zugestochen ... in die Rippen, immer wieder, so dass es schmerzt, vielleicht blutet, nicht tödlich, aber ich spürte, wie unangenehm eine Klinge ist, so kompromisslos - und das soll ich tun? Soll nicht Opfer, sondern Täter sein?

HAUSGEIST: Alles eine Frage der Übung.

PIXELMÄDCHEN: Weiß nicht.

HAUSGEIST: Hier ... nehmen Sie die Taschenlampe-

PIXELMÄDCHEN: Das ist eine MAG-LITE.

HAUSGEIST: Von mir aus - und jetzt: schlagen Sie mir damit ins Gesicht, am besten auf die Schläfe, so fest Sie können.

PIXELMÄDCHEN: ---

HAUSGEIST: Na los, machen Sie sich keine Sorgen, ich stecke das weg.

PIXELMÄDCHEN: ---

HAUSGEIST: Oder anders, ich drehe mich um, da müssen Sie mich nicht ansehen - und Sie schlagen mir ins Genick, mit voller Wucht.

PIXELMÄDCHEN: ---

HAUSGEIST: Wenn Sie aufstehen, können Sie mehr Kraft entwickeln, vom Stuhl aus wird das nichts.

PIXELMÄDCHEN: ---

HAUSGEIST: Na gut, geben Sie her, das habe ich mir schon gedacht.

PIXELMÄDCHEN: Der Zug kam an und warf mich raus.

HAUSGEIST: Der Zug hat was?

PIXELMÄDCHEN: Mittlerweile ist wie gestern gewesen, Menschenkinder, was ein Pech.

HAUSGEIST: Wo sind wir denn jetzt schon wieder?

PIXELMÄDCHEN: Der Zug kam an und warf mich raus, da haben wir uns getroffen, im Zeitschriftenladen, ich hab ihn gar nicht erkannt, aber er konnte sich erinnern, erinnern an das große Ganze, das so leicht, vielleicht auch leichtfertig, jedenfalls voller Verachtung in Kisten und samt Kisten im hintersten Eck eines Stauraums ohne Licht und Luft versteckt wurde, zwischen Spinnen und Staub, hinter Schmerzen und Schweiß-

HAUSGEIST: Jaja, ich hab's verstanden!

PIXELMÄDCHEN: Nicht verdrängen, vielmehr vergessen, darin liegt die Kunst - und nach dieser Grundsätzlichkeit, Neuem

oder Anderem Einlass gewähren, zumindest versuchen, versuchen sich zu arrangieren, mit allem und jedem oder zumindest versuchen, sich dorthin auf den Weg zu machen, wie er es wohl tat, wie ich feststellte, als ich bei ihm zuhause war, klar kommst du mit, nach so langer Zeit hat man sich einiges zu erzählen! - und ich sagte okay, warum auch nicht - und ich ging mit, um zu sehen, wie er sich arrangierte mit allem und jedem bis hin zum Sonntagsbrunch und dem Spaziergang danach. Ich sah das alles und sah ihn, wie er mit einer Person zusammenwohnte, die auf all das Acht zu geben schien, einen Wohnraum schuf, der zu erzählen wusste von unterschiedlicher Genugtuung, unterschiedlichem Geschmack, unterschiedlicher Gewohnheit, kein Kind, noch nicht, vielleicht dann, später vielleicht, später ganz sicher, später könnten auch sie sich ein Kind vorstellen, aber nicht jetzt, jetzt passt gar nicht, sie sind noch nicht so weit, sagte er, der nicht merkte oder merken wollte, dass er immer nervöser wurde, immer weniger Schlaf fand, immer später nach Hause kam, ins Bett, nachdem er mit Herzrasen geduscht hatte ... duschen, mitten in der Nacht? ... nie zuvor hat er das getan, irgendwann begann er damit, als er erkannte, nicht wahrhaben wollte, aber akzeptierte und ablehnte, hier und dort, auch daheim, hier zuhause, hier hab ich Unfug getrieben, rastlos, haltlos! - und seine Frau wollte es nicht merken oder durfte nicht, keine Turbulenzen, das ist der Deal.

HAUSGEIST: Kommen Sie zum Punkt.

PIXELMÄDCHEN: Seine Freunde oder Kollegen oder was auch immer wussten dieses und jenes, wussten vieles, aber ihnen war alles egal, gibt schließlich Dinge, die niemanden etwas anzugehen haben und seine gelegentlichen Aussetzer waren

nichts im Vergleich zu seinen Vorzügen, um die man wusste, die man respektierte und achtete, womit man ihn respektierte und achtete, ihn, den charismatischen, hilfsbereiten, witzigen Kerl, der oberflächlich alles gab und alles hatte, ein wenig zart, ein wenig zerbrechlich, aber isoliert betrachtet so vollkommen ... einfach nur fernhalten, aus der Schusslinie nehmen, Tag für Tag, dann wäre alles gut, dann wäre auch damals alles gut gewesen oder anders gekommen, damals, als er besinnungslos im Auto lag, während die Band ohne Sänger auf der Bühne stand, während die Vertreter eines Majorlabels davor standen, während alle auf ihn gewartet haben, noch dieses eine Mal, dann ist alles gelaufen - und er versagte, dieser zugekiffte Saukerl hat es verkackt. Er lag im Auto und konnte oder wollte sich nicht rühren, damals vor fünfzehn Jahren, damals hatte ich ihn im Auto gefunden, an die Scheibe geklopft, auf ihn eingeredet, ihn angefleht, aber er wollte nicht hören oder konnte nicht, obwohl es unser Tag war, unsere Chance, mein Gott: deswegen gibt's doch so selten Gutes, weil man sich viel zu selten trifft! - und wir hatten uns getroffen, 2x Herz und 1x Seele, eine Idealbesetzung, wäre da nur nicht-  
HAUSGEIST: -die verpasste Gelegenheit.

PIXELMÄDCHEN: Aus und vorbei - und ich ließ ihn im Auto liegen, bis zu jenem Tag, als er mich am Bahnhof erkannte und sich selbst als das erkannte, was er wohl schon immer war, einer, dem Begabung und Scheitern zu gleichen Teilen in die Wiege gelegt wurden, ein sich aufhebender Zeitvertreib, den man einfach gern haben muss, so wie er ist oder auch nicht, weil er eben so ist wie er ist, ein Träumer, ein Verrückter, ein abgerichtetes Zirkustier, das

nur so weit geht, wie wir es gehen lassen und nur so lang - so lang? - solange alles bleibt wie's ist, geht auch nichts schief, dachte ich mir und saß mit seinen Freunden oder Kollegen oder was auch immer an einem Tisch ... man geht gern essen, einfach so, nach der Arbeit, zufällig am Tag des Unglücks, aber wer will das ahnen. Alle waren da, nur er war unpässlich, der Saukerl, mal wieder, kommt nicht, einfach so, was soll ich sagen ...

HAUSGEIST: Die Nacht hat Zähne und ein ziemlich großes Maul.

PIXELMÄDCHEN: Man kennt das ja - und so überschlugen sich die Ereignisse ohne ihn, überschlugen sich zwischen Artdirektion und Fitnesscenter, Leasingvertrag und Winterdestination, bis ich genug hatte und keinen Kaffee wollte und schon gar keinen neuen Club, bis ich aufbrach, nach Hause, zu ihm - und als ich die Wohnung betrat, sah ich ihn, am offenen Fenster, ein Bein auf dem Stuhl, das zweite auf dem Fensterbrett, als wolle er fünf Stockwerke nach unten springen - und ich schrie auf ihn ein, auf ihn, der zuckte und nicht wusste wohin, der aber abließ von jener Eventualität der sicheren Sorte, zurück in den Raum trat, immer noch kalt und steif vor Schreck und immer darauf bedacht, zwischen sich und mir den großen Esstisch zu wissen, an den wir uns klammerten, als wäre es das letzte Stück Holz in einem weiten Meer - und ich sagte: DIE GESPENSTER DIE DU SIEHST EXISTIEREN NICHT DAS GESPENST BIST DU!

HAUSGEIST: Grandios.

PIXELMÄDCHEN: Aber da flog schon ein Stuhl und ich stolperte aufs Parkett, was er nutzte, um das Zimmer zu verlassen, die Wohnung - und als ich ihm durchs Treppenhaus

hinterher bin und aus dem Haus sprang, hörte ich ein Warnsignal und ich sah ihn und die Bahn und einen wuchtigen Schlag und wenig später eine Straße voller Blut.

HAUSGEIST: Ach herrje.

PIXELMÄDCHEN: Im Krankenhaus, als Frau und Freunde und Kollegen oder was auch immer eintreffen und bestürzt sind und wissen wollen, was sie längst wussten, bin ich gegangen ... umdrehen und gehen und weitergehen ... als bestünde die Strafe darin, das alles noch einmal zu erleben.

HAUSGEIST: Das ist wirklich albern jetzt, das haben Sie sich doch ausgedacht. Mein lieber Freund: Sie können sich nicht einfach an einen Tisch setzen und ein Drama à la carte wählen. Wo kommen wir denn da hin.

PIXELMÄDCHEN: So und nicht anders habe ich meine Zeit verstanden, soll mal wer kommen und das Gegenteil behaupten.

HAUSGEIST: Sie schon wieder! Das mag recht unterhaltsam sein, aber wirklich weiter bringt's uns auch nicht - und glauben Sie mir: Ihr Leben reicht aus ... also strengen Sie sich ein bisschen an.

PIXELMÄDCHEN: Kannst ja gehen, wenn's dir nicht passt.

HAUSGEIST: Sie sind gar nicht so weit weg, es sind einfach nur die falschen Dinge, die Ihnen im Gedächtnis bleiben. Sie wissen, wie betrunken Sie waren und was Sie an hatten und wo Sie herkamen und hinwollten und wie Sie stationiert wurden und sich übergeben mussten bis hin zur Narkose ... Sie wissen, wie Sie zu sich kamen und eine Woche im Bett lagen und wie es taub war im Gesicht und dieser Doppelblick, so irritierend! ... und Sie wissen, wie es sich hinzog und nicht besser wurde und irgendwann dann doch ausgestanden war und Sie sich wieder im Normalzustand befanden, plötzlich, ja,



das wissen Sie, solche Sachen lassen sich erinnern, nicht aber, warum Sie vor die Bahn oder vor die Faust gelaufen sind, der Grund für diese Auffälligkeit, für diese Anfälligkeit, ein Fehler im Schaltkreis – oder sind es mehrere? ... kein Lerneffekt, kein Nutzen, stattdessen packen Sie sich am Kragen und begeben sich in Isolationshaft, wo Sie ... DANN ... hin und wieder vorbeischaun und sich mit kaltem Wasser abspritzen, Strafe muss sein, ist es nicht so?

PIXELMÄDCHEN: ---

HAUSGEIST: Ich stelle fest: Sie können gar nichts, zu nichts sind Sie zu gebrauchen. Ihr Feindbild ist eine Brotverkäuferin im Supermarkt – und nicht einmal die bekommt Ihre geballte Unzulänglichkeit zu spüren.

PIXELMÄDCHEN: ---

HAUSGEIST: Armselig.

PIXELMÄDCHEN: ---

NAGUT, da kommt wohl nichts mehr ... hier also die Anekdote vom Typen, der es liebt, im Supermarkt trapezförmige Brötchen zu kaufen – oder sollten wir sagen: die Anekdote vom Typen mit dem Stock im Arsch? ... jedenfalls ist es ein Wunder, dass er so weit gekommen ist, ein Wunder, dass er es überhaupt aus dem Haus geschafft hat.

Geboren im Schatten der Geschichte und von dort an dumm und dümmel gemacht, ist er schließlich doch noch groß geworden, in spielerischem Leichtsinn, um – ausgewachsen und pseudomündig – in viel zu kurzen Hosen und viel zu bunten Hemden einen klebrig-süßen *Lazy Beach Sundowner* in einer eigens dafür präparierten Kokosnuss mit buntem Strohalm und frischem Obst inmitten der schweißtreibenden

Misanthropen auf seinem knurrenden Magen zu balancieren, während er sich - ein klarer Moment! - zugestehen muss, dass sich Reibung nicht mit Hochprozentigem verträgt, dass Temperaturschwankungen Auswirkungen auf Leib und Seele haben, die Füße nicht das machen, was der Kopf will und der Mund, die blöde Fresse, immer zur falschen Zeit mit einem Kommentar daher kommt, dämlich! - autsch ... ich muss doch sehr bitten! ... was? ... achso, falsch verstanden, na dann! - dann-dann kann's ja losgehen, die Geschichte vom Typen mit dem Stock im Arsch und seiner Liebe zu trapezförmigen Brötchen, die er sich bevorzugt im Supermarkt kauft, so auch heute ... ein Wunder, dass er überhaupt so weit gekommen ist, war's doch eine harte Zeit bis zu jenem Tag, achja, diese Tage ... so gut wie nie ist er erfreut über nichts Besonderes, was da wie immer um ihn herum geschieht, dennoch gibt er sich allergrößte Mühe, beschäftigt zu wirken, um den Menschen, die sich in seiner Nähe aufhalten, möglichst wenig Angriffsfläche zu bieten ... sein erster Tag - der wievielte noch gleich? - jaja, alles ganz normal ... jetzt bloß keine Fragen, keine peinlichen Zwischenfälle, von deren Existenz er einfach weiß, sind die Worte erst mal in den Raum geschlüpft, Worte, die sich unwillkürlich und ohne feste Absicht aufmachen, seinen Platz samt dem sich seit Jahr und Tag im Wiederaufbau befindlichen Typen immer-immer-immer wieder aufs Neue ins Wanken zu bringen und zum Einsturz, wie soll man da fertig werden? ... aber-aber - ich meine, du tust ja gerade so, als läge es *nicht* in der Natur der Sache, dass sich Menschen, ist ihre gewohnte Umgebung, ihre sie umgebende Gewohnheit erst mal angekratzt, dass sich Menschen da verhalten wie nervöse Mädchen, nicht wissend, ob oder ob nicht und wenn, dann wie oder wie weit

- und ist es passiert, debil lächelnd auf eine Erklärung warten, die sie sich eigentlich selber geben, indem sie ein derartiges Verhalten an den Tag legen, dies auch merken, ja: wissen - und dennoch nicht einsehen, worauf kapituliert werden muss, aber keineswegs mit erhobenen Armen und beleidigter Betroffenheit, sondern vielmehr in Gestalt eines ungeübten Cholerikers, immer schön am Rande des Wahnsinns, am Rande der Peinlichkeit, lächerlich, aber auch süß, wie er, der Typ, der so gerne über Stöcke stolpert, der im Treppenhaus verharret, sollte er Schritte, Stimmen hören, der so gerne wartet, bis die Luft rein ist, aber ... wann ist das bitteschön der Fall? ... überleg doch mal: du reagierst ... du reagierst doch nur ... du willst doch nur reagieren, weil du nicht Gefahr laufen möchtest, einen Patzer zu machen - und *vielleicht* ist sein Leben deswegen so langweilig, ereignislos, träge, schließlich fährt er gut, gut weil sicher, andere mögen gähnen, egal, er will eben nur schön unauffällig aus *der* Richtung kommen, aus der man ihn erwartet, erwarten kann, räuspernd, lächelnd - oder eben irritiert vorbeizittern, je nachdem ... ihr miesen Dreckschweine! ... dabei kann es doch so einfach sein, so einfach, dass es kaum der Rede wert ist! - wenn auch nicht heute, an seinem ersten Tag, an dem er eigentlich - EIGENTLICH - nur noch in den Supermarkt will, bevor's nach Hause geht ... nur noch in Gedanken ... nicht schon *wieder* und *noch einmal* den Tag erleben, erleben, wie ihr euch hinter firmeneigenen Codes versteckt und über Dinge lacht, die nicht euch betreffen - und wie er so vorbei geht ... wie gesagt: mächtig in Gedanken ... vorbei an Obst und Gemüse, Bioecke und Aktionskühlschrank, Nonfoodkram und Tschiboschrott, vorbei an Brot und Brötchen, Bad- und

Putzartikeln, Fleischauslage, Schulbedarf und den niedlichen Bildern aufm Katzenfutter, wie's so vorbei geht bis hin zur Kasse ... die wenigen immer gleichen Artikel aufs Band gelegt und kein Bon und keine Herzchen ... und wie so alles vorbei geht, geht's auch schon ran ans Ende der Schlange vorm Bäcker, wo er sich, grübelnd darüber, mit welcher Wucht ihn die Antipathie des Drachens wohl diesmal trifft, nach vorne warten und sagen lässt, dass es drei trapezförmige Brötchen sein sollen, die - JA MEINE GÜTE HAST DU DENN KEINE AUGEN IM KOPF! - die du auch eben hättest kaufen können, drinnen, wo sie dutzendfach im Brot- und Brötchenregal ausliegen und nur darauf warten, von dir mit einer Zange herausgenommen und in eine kleine Plastiktüte gesteckt zu werden, aber nein, du musst sie dir persönlich einpacken lassen, den Betrieb aufhalten, IHRE ZEIT STEHLEN, etwas anderes hat der Blick nicht gemeint, glaub mir - und sie, die *in der Tat* ein böser, verbiesterter Mensch sein könnte, der viel Stress und wenig Pause hat - und die *vielleicht nur* aus einem unglücklichen Zufall heraus dort steht, wo sie heute steht, sie also, die Brotverkäuferin, hasst dich zu Recht, weil du ignorant oder ganz einfach bescheuert bist und seit Jahr und Tag dieses Spielchen treibst, besagt doch die Legende vom trapezförmigen Typen, dass er, hat er erst mal seinen Arm gegessen, nicht mehr winken kann und somit auch nicht darauf hinweisen, dass er es eigentlich nur einem unglücklichen Zufall zu verdanken hat, dass er heute hier steht, auf den Stufen vorm Supermarkt, in höchstem Maße erregt und dauerverschlossen gegenüber der Sinnhaftigkeit der Dinge - und der Unterschied zwischen ihm und dem Straßenfeger *lediglich*- oh, ACHTUNG: es rührt sich-

PIXELMÄDCHEN: Was-was ...

HAUSGEIST: ---

PIXELMÄDCHEN: ---

HAUSGEIST: Nun denn, Astafij Iwanowitsch, du bist also der mutige Kerl, der einen Hausgeist gesehen haben will? Was ist denn das, Bruder, für eine Geschichte? - Naja, um ehrlich zu sein, mein Herr, habe ich ihn nicht gesehen, bemerkte Astafij Iwanowitsch, sein Glas auf den Tisch stellend und mit einem Schnupftuch den Schweiß von der Stirn wischend, das menschliche Auge wird ihn wohl niemals sehen, wie alte Großmütter und kriminelle Kutscher gerne sagen, aber gehört habe ich ihn. Er treibt seine Späßchen mit mir. - Ach was, mach dich nicht lustig über mich, Astafij Iwanowitsch, sonst beginne ich womöglich selbst noch, an Hausgeister zu glauben! - Von Lachen kann keine Rede sein, mein Herr-

-ABERABER ... da ist das Pixelmädchen bereits aufgestanden und zum Hausgeist gegangen, um dessen Kopf mit Abdeckplane zu umwickeln, durchaus entschlossen und durchaus gewissenhaft und durchaus so lange, bis der Hausgeist Probleme bekommt und anfängt zu zappeln, bevor das Pixelmädchen dann doch noch ablässt - erwartungsgemäß - um ihn erwartungsvoll zu betrachten, den Haugeist, wie er sich hektisch von der Plane zu befreien versucht - und gerade, als der Hausgeist ein erstes Mal wieder Luft holen kann oder könnte, trifft die Rechte des Pixelmädchens den bereits angezählten Hausgeist mit voller Wucht.

IV. Feierabend. Zehn Uhr morgens. Verdunkelte Wohnung.  
Stille.

Hallo

Noch wach?

Geht so

Und du?

Weiß nicht

Sind alle weg?

Ja

Alle gegangen

Sieht ganz schlimm aus

Kann ich bei dir schlafen?

Bitte!!!

Will nicht hier sein

Hallo?

Ja, bin noch da

Können wir bitte wegfahren?

Sofort!!!

Wie wärs mit

Sibirien

Da können wir Hegel lesen

Und weinen

Langweilig

Geh mal schlafen

Ist besser

Jetzt sei nicht so

Dann sag halt

Wo willst du hin?

Hallo?

Noch wach?

Warte

Muss kurz telefonieren

Ist wichtig

Lass gut sein

Ich mach jetzt aus

*V. Brainstorming 3. Dämmerung. Bass wummert durch zwei Decken.*

HAUSGEIST: Sie beginnen mit der Tapete, danach folgt der Putz - und wenn Sie Glück haben, geht beides relativ leicht von der Hand, die Tapete sitzt locker, der Putz ist spröde, ein paar Schläge genügen, schon fallen ganze Platten ab. Dann stehen Sie vor Ihrem Stein - und mag er auch noch so Zufall sein, Ihr Stein, so ist er doch alles, worauf es ankommt - und Sie gehen's an und versuchen, den Stein freizulegen, machen sich am Mörtel zu schaffen, stechen mit dem Kuhfuß immer wieder-

PIXELMÄDCHEN: Kuhfuß?

HAUSGEIST: Kuhfuß?

PIXELMÄDCHEN: Kuhfuß.

HAUSGEIST: -und Sie stechen mit dem ... Brecheisen immer wieder zu, immer brutaler, kommen aber nicht wirklich voran, der Mörtel ist von eindrucksvoller Qualität - und Sie verlassen die chronologische, die saubere Vorgehensweise, ziehen andere Steine in Erwägung, kehren aber zurück - besonnen - und beginnen, wie wild auf diesen ersten Stein einzuprügeln, während wegspritzende Splitter Sie an Fortschritt glauben lassen, an keinen sonderlich großen, nur so ein Stück-für-Stück - und das alles dauert eine Ewigkeit und Ihre Handflächen sind taub und Ihre

Finger blutig und Ihre Augen sandig und der Schweiß läuft in Sturzbächen an Ihnen herab und Sie verzweifeln und verzweifeln weiter und versuchen, diesen ersten Stein im Wahn rauszustemmen, absurd, denn natürlich bewegt er sich kein bisschen, wo soll er auch hin inmitten all der Wand - und Sie prügeln weiter auf ihn ein, stechen zu, rohe Gewalt, immer fahriger, immer ärmer an Sauerstoff, dabei sich bzw. Gott und die Welt verfluchend und im Besonderen diesen Stein, der so unsagbar, so quälend langsam aus dem Leben scheidet, bis irgendwann, nach unzähligen Attacken, der Stein gänzlich pulverisiert ist und Sie vor einer kleinen Öffnung stehen, die noch *nichts* ist, aber doch alles - und haben Sie daraufhin erst einmal den zweiten, den dritten, den vierten Stein immer widerstandsloser gezogen wie lose Zähne, fällt der Rest von ganz allein - und dann?

PIXELMÄDCHEN: Hol ich eine Schubkarre und schaff den Schutt beiseite.

HAUSGEIST: Großer Gott.

PIXELMÄDCHEN: Sieh's mir nach, wenn ich lieber von mir rede. Bist gelangweilt, riechst Fäulnis, hörst Blabla, schon klar, aber du hast keine Ahnung, ich meine: das bin noch nicht Ich oder etwa doch?

HAUSGEIST: Kann es sein, dass Sie sich in Ihrem Zustand Dinge vorstellen, die vollkommen abwegig sind? Menschen, beispielsweise, von denen Sie denken, sie denken so und so, obwohl dem gar nicht so ist? - und wenn Sie sich dann abwenden, von den Menschen, da alles ohne Hoffnung ist, Sie niemals einen aufrichtigen Zugang finden - und sich mit anderen Dingen beschäftigen, mit Vergangenheit, mit Erinnerung-



PIXELMÄDCHEN: Was kalt und tot nur Schmerz zutage fördert.

HAUSGEIST: -was bleibt Ihnen da? Jetzt-jetzt sind Sie da, sind hier, sitzen auf einem Stuhl und betrachten die Decke, um nur nichts Konkretes in Betracht zu ziehen, etwas, was Sie liebäugeln lässt mit einem Früher, mit dem Moment und - noch schlimmer - mit der Zukunft.

PIXELMÄDCHEN: Zukunft-die-verdammte-Sau ...

HAUSGEIST: ---

PIXELMÄDCHEN: Ich weiß nicht, wo ich hingehen, wem ich meine Geschichte erzählen soll.

HAUSGEIST: Ihnen gefällt der Gedanke, am Ende das zu sein, von dem niemand weiß - und dennoch hoffen Sie, dass dem nicht so ist, aber ... genau so wird's sein.

PIXELMÄDCHEN: Ganze Tage habe ich zugebracht, mir zu gefallen, ganze Löhne aufgetan, mich zu ruinieren. Dabei bin ich nichts weiter als ein verdrehtes Wesen, *lost and found* und immer mal wieder dies und das ... ansehnlich ... klug und gut und - alles was ich will, aber fern ... nah! ... manchmal, das zählt. Drauf geschissen. Ich geh nicht mehr raus. Nie mehr. Niemand wird mich jemals wieder zu Gesicht bekommen.

MACHEN WIR UNS NICHTS VOR, wir leiden unter einem Wahrnehmungsproblem: nicht (mehr) wissend, ob Amerika, ob Russland, ob Europa - und jetzt noch die Chinesen, positiv bedroht von allen Seiten, bei all der Offensichtlichkeit, also wohin und mit wem? Fuck it. Es herrscht Krieg zwischen den Kulturen, zwischen denen, die sich nicht dreckig machen wollen und denen, die in archaischer Tradition versuchen zu vernichten, zu stoppen, zu boykottieren. Aber es ist ein seltsamer Krieg und die Frage ist: wer ist wer? ... nichts

hat miteinander zu tun - und wir können uns entscheiden, ob wir dafür oder dagegen sind - und unterstützen wir ein System/Prinzip, meist aus finanziellen Gründen, mitunter aus ... ethisch-moralischen, stehen wir im Dienst einer fremden Sache, ABER! ... verweigern wir den Handschlag, bleibt der Kampf, gegen sich, gegen alle - und einzig unser Narzissmus hält uns im Spiel, der Wunsch frei zu sein, nur das Meer und ich und nichts dazwischen. Wäre es nicht schön, würden wir ein kleines bisschen Liebe zulassen in unseren schwarzen Herzen? Diese verschissenen Vegetarierfressen und Sportbegeisterten, die sich an Gleise ketten und Petitionen unterschreiben ... sie fangen beim Schlagstock an zu wimmern - und kommt zu viel Wasser in die Augen, klagen sie an - und alles wird überdacht und diskutiert. Protest ist zum Klamauk verkommen - oder nicht existent, wie bei den Anzugträgern und Fashionvictims, die sich für Schützenhilfe bezahlen lassen und simulierte Erfolge in Bars und Freudenhäusern feiern ... nicht dumm sein wollen, sondern gerissen, achkommschon! - was soll's. Dazwischen noch die, die sich mit Alten und Schwachen und Gebrechlichen umgeben, mit Rezeptpflichtigen, Arbeitsunfähigen, Gescheiterten, um in fremde Leere zu rufen, auch mal eine Antwort haben, das ist fein. Aber ein Unterschied ist nicht da, geht's hier nicht um gut und böse, richtig oder falsch, sondern lediglich um andere Essgewohnheiten oder andere Kleidung oder andere Medizin. Eine Armada von Autisten, die Körner pickt und im Stehen schläft, so sieht's aus: WIR ALLE nehmen Drogen, verraten unsere Freunde, versenden Reiseupdates via Internet, wir sind geizig, selbstsüchtig und hassen das, was wir nicht sind. Es ist die Kapitulation vor dem Physischen, während's

die Psyche in den Arsch bekommt, trocken und heftig, wir stehen drauf, wir leben unter abstrakten Bedingungen, das sind nicht wir, waren's nie, wenn der Zustand uns auch gelegen kommt: WIR sind *international* - aufgehen im Einheitsbrei, Weltsprache reden, endlich anders sein als Vergangenheit und Ruf - und wir drängen die störende Fratze des Nationalen immer tiefer in die stinkenden, durchgeschwitzten Sitze der Fernsehstudios und in die OH WUNDER ACH WIE REALISTISCHEN ECKKNEIPEN, nein, das sind nicht wir, wir sehen anders aus, unser Pils heißt Latte und unsere Probleme sind kreativer Natur, hört her: ICH BIN der Welt kein guter Sohn - und gäbe es so was wie Regeln, sie wären mir egal, aus lauter Langeweile, da mach ich mir nichts vor: schwarz ist die Farbe der Saison - schwarze Sonne, schwarze Wolken, schwarzer Regen - und schwarze Steine in unseren schwarzen Händen. Wäre es nicht schön, würden wir ein kleines bisschen Liebe zulassen in unseren schwarzen Herzen? Ohne Gesicht, ohne Namen, ohne Schuld? Erstmalig, hin und wieder? Ausnahmslos?

HAUSGEIST: Treiben Sie Sport?

PIXELMÄDCHEN: Was soll das jetzt?

HAUSGEIST: Sie haben einen ganz ordentlichen rechten Haken, das steht außer Frage.

PIXELMÄDCHEN: Ja und?

HAUSGEIST: Ich weiß doch auch nicht. Ihre Passivität verwirrt mich. Sie sind weder ein Spieler, noch tragen Sie irgendwelche kriminelle Energie in sich. Sie weigern sich, die unerträgliche Alltäglichkeit milde pfeifend zu ertragen, führen aber lediglich einen kalten Krieg gegen eine Brotverkäuferin im Supermarkt, was ich - zu Ihrem

Vorteil - unter Protestbewegung zu verbuchen bereit bin, wenn auch sehr, sehr leise. Sie sind theoretisch bereit, aber zu nichts zu bewegen. Was soll ich mit Ihnen machen?

PIXELMÄDCHEN: Ich bin wie ich bin.

HAUSGEIST: Genau. Vielleicht sollten wir *Sie* einfach mal aus der Unterhaltung streichen.

PIXELMÄDCHEN: Was bleibt dann noch?

HAUSGEIST: In Ihrem Fall nicht viel. Eigentlich gar nichts, wenn man ehrlich ist.

PIXELMÄDCHEN: So weit war ich auch schon.

HAUSGEIST: Nein, soweit waren Sie noch nie in Ihrem Leben ... nun denn-

VI. Abschlussbericht. Sich langsam in Dunkelheit verlierende Szenerie.

... - Nun denn, Astafij Iwanowitsch, du bist also der mutige Kerl, der einen Hausgeist gesehen haben will? Was ist denn das, Bruder, für eine Geschichte? - Naja, um ehrlich zu sein, mein Herr, habe ich ihn nicht gesehen, bemerkte Astafij Iwanowitsch, sein Glas auf den Tisch stellend und mit einem Schnupftuch den Schweiß von der Stirn wischend, das menschliche Auge wird ihn wohl niemals sehen, wie alte Großmütter und kriminelle Kutscher gerne sagen, aber gehört habe ich ihn. Er treibt seine Späßchen mit mir. - Ach was, mach dich nicht lustig über mich, Astafij Iwanowitsch, sonst beginne ich womöglich selbst noch, an Hausgeister zu glauben! - Von Lachen kann keine Rede sein, mein Herr, nicht im Geringsten. Es war vor ungefähr zehn Jahren, vielleicht noch früher. Ich war noch recht jung, wohnte in einer Fabrik und arbeitete dort als Buchhaltungsgehilfe,

als ich plötzlich krank wurde, naja ... so kam ich ins Krankenhaus. Drei Monate lag ich dort, lange, langweilige Monate - und da ich mich nur schwer erholte, simulierte ich Genesung und täuschte den Arzt und ... wurde entlassen. Wie gerne wäre ich da wieder in meine Fabrik zurückgegangen, aber, was soll ich sagen! Vollkommen abgebrannt ist sie, während meiner Abwesenheit! Nur schwarzverkohlte Mauern fand ich vor - und der Fabrikant war in Moskau, für ein ganzes Jahr, nein, dort gab's für mich nichts mehr zu holen. Ich habe mein Geld zusammengerechnet und sehe, das Ersparte reicht für drei Monate. Doch ich hab ja zwei Hände, dachte ich, irgendwas wird sich schon finden, ich könnte ... ich könnte ... ja, beispielsweise könnte ich die Kleidung der Herren Beamte- ach, egal, das führt zu weit, ich will Sie nicht langweilen, mein Herr ... das Jahr war noch nicht alt, der Frühling kalt, dazu der Wind, nun, wie Petersburg eben so ist. Obendrein fühlte ich mich äußerst schwach, konnte mich kaum auf den Beinen halten - und ich befürchtete, eine Erkältung, in meinem Zustand, wird üble Folgen für mich haben. Na, wenigstens war meine Kleidung stattlich, eine gute Schafsfelljacke, ein Geschenk vergangener Zeiten, ein gewisser- ach- jedenfalls ... fand ich schließlich ein Zimmerchen, in Kolomna, wer hätte das gedacht! Auf dem Dachboden gibt's eine Ecke, die kann ich haben, sagte der Pförtner - und ich dachte: he, das ist die richtige Behausung für Leute mit Löchern in den Taschen! - und wie ich oben war, sah ich, dass die Wohnung aus einem einzigen Zimmer bestand, in dem die Vermieter wohnen mit ihren fünf Kindern, eines kleiner als das andere - und während ich mich mit dem Hausherrn unterhielt, musste ich feststellen, dass dieser ein wenig wunderbarlich war, als

würde er überhaupt nicht verstehen, was ich sage. Nun, dann spreche ich eben mit der Hausherrin, eine einfache, etwas unschuldige Frau, geschätzte fünfunddreißig Jahre. Sie wies mir eine Ecke zu, das heißt, alles, was vom Zimmer hinter dem Vorhang übrig blieb, eine Liege gab es dort - und all das für zwei Rubel fünfzig im Monat. Großartig, dachte ich - und richtete mich ein. Den darauf folgenden Tag habe ich das Bett nicht verlassen, es steckte mir nun völlig in den Knochen - und gerade als ich im Fieberwahn zu fantasieren begann, hörte ich in meinem Dämmerzustand, was sich im Zimmer der Wirtsleute tat. Bis dahin hatte ich ja noch nicht einmal Gelegenheit, mir die Herrschaften genauer anzusehen! In meinem benommenen Zustand erfuhr ich, dass der Hausherr nicht gerade vom Glück verfolgt wird, die Kinder krank sind und der Pförtner bereits nach der Miete fragte - und dass es da noch einen gewissen Klim Fedoritsch gibt, einen wohltätigen Menschen. Nun, am nächsten Tag war ich unterwegs ... eine Dringlichkeit, die keinen Aufschub duldet /.../ - und da ging ich schon zurück auf der Sennaja, als ich plötzlich bemerkte, wie da irgendwer neben mir hergeht, sich mir förmlich an die Fersen heftet, ein seltsamer Mensch, ganz lang, ausgemergelt, nichts an ihm passt zueinander ... ist ungeachtet des Regens und der Kälte nur im Frack gekleidet und damit beschäftigt, mir in einem fort wirres Zeug zu erzählen, vollkommen unzusammenhängend, ich verstand kein Wort - und da fragte ich: Was willst du, guter Mann? Ich sah ihm ins Gesicht, dachte, das kennst du doch, ja mir war, als ob ich es unlängst gesehen hätte. Rote, verquollene Augen und eine dicke Unterlippe, die nach unten hing - ein furchtbarer Anblick. Ach, dachte ich, jetzt erinnere ich mich, das ist doch mein neuer Hauswirt,

hab ihn gar nicht erkannt. Ich begann also, ihn auszufragen und ... verstand überhaupt nichts, konnte nur erahnen, irgendwie, dass er in der Medizinischen Akademie war, dass er es mit den Augen hatte, dass er seinen Mantel bei helllichem Tage einbüßte, dass dieser gewisse Klim Fedoritsch verlangte, irgendein Papier zu übergeben und so weiter - und wie er mir da alles so entgegenstammelte, sah ich, dass er vollends wankte, dass er kaum noch laufen konnte, der Ärmste, hat sich wohl an mich gehängt, weil er mich erkannte, ja - und so hab ich ihn nach Hause gebracht, seine Frau war erschüttert. Er war nun vollkommen hinüber, mehr tot als lebendig, konnte nicht mehr ordentlich sprechen, hat gänzlich den Verstand verloren. Da haben wir ihn unter die Heiligenbilder gelegt, wo er dann lag und stöhnte und nach Klim Fedoritsch schrie - und ich habe, mein Herr, von seiner Frau die ganze Geschichte erfahren: Sie lebten zuvor in der Gouvernmentstadt O. Er war irgendwo als Schreiber angestellt, genauer konnte sie mir das auch nicht sagen, hat bis zum Soundsovielten gedient und ging dann seiner Wege. Ein ehrlicher, durchaus fähiger Mensch, aber dumm - und sie, ihren Mann stets vor Augen, wurde ebenfalls dumm, was blieb ihr anderes übrig. Einen Haufen Kinder haben sie - und nichts will gelingen ... zum Haare Raufen ... warum? Nun, mein Herr, nachdem er den Dienst quittierte, fing er in einer Kanzlei an - und in dieser Kanzlei sind zweitausend Rubel verschwunden. Man verdächtigte ihn, bevor man den Schuldigen fand, was ihm nichts half, weil man der Meinung war, einen Angestellten, der einen solchen Diebstahl zulässt, nicht nötig zu haben. Von da an blieb das Pech an ihm kleben, mein Herr. In einer anderen Kanzlei vergingen kaum drei Wochen, da wurde der

Besitzer vor Gericht gestellt - und da zerfiel natürlich auch die Kanzlei. In der nächsten wollte man ihn dann erst gar nicht haben ... er hat ja wohl mit seinem Vorgesetzten, diesem verbrecherischen Kaufmann, unter einer Decke gesteckt, sagte man, ja, auf besagten Kaufmann waren alle wütend, er hat sie alle in Bedrängnis gebracht, war wohl etwas zu reich, der Gute, wie dem auch sei. Letztendlich fand er eine Anstellung auf dem Land, als Verwalter irgendwelcher minderjährigen Erben, aber da ist gleich im ersten Jahr der halbe Hof abgebrannt - und man sagte ihm, wenn du so etwas nicht verhindern kannst, braucht man dich nicht. Was soll der Mensch da tun? Er geht wieder in den Dienst ... aber dort hat inzwischen die Leitung gewechselt, der Revisor hatte aufgeräumt, alle Stellen waren neu besetzt. Nein, sagten sie, für einen solch zwielichtigen Menschen gibt es keine Stelle, keinen Platz, wo man dich hinsetzen kann ... ach, hol's der Teufel! - soll man denn ganz und gar zugrunde gehen? - ...

ENDE